

Erinnerungstage der nächsten Woche.

- 22. August 1828. Hall, Begründer der Schädellehre, †.
1866. Bündnisvertrag zwischen Preußen und Bayern.
23. 1813. Schlacht bei Großbeeren.
1866. Friedensvertrag zwischen Preußen und Oesterreich.
1873. Karl Wilhelm, Komponist der Wacht am Rhein, †.
24. 1572. Pariser Blutnacht.
1831. Gneisenau †.
1866. Rechte Bundesratsprüfung.
1870. Straßburger Güterbahnhof durch die Wahlen genommen. — Die Franzosen räumen Chalons.
25. 1758. Schlacht bei Zornhof.
1840. Immermann †.
1845. König Ludwig II. von Bayern *.
1868. Charlotte Birch-Pfeiffer in Berlin †.
1870. Festung Bity kapituliert.
26. 1813. Schlacht an der Katzbach. — Theodor Körner †.
1866. Preussische Truppen besetzen Mainz.
1870. Siegreiches Gefecht bei Nancy.
1877. Suleiman Pascha erklärt nach siegreichem Kampfe fast alle Positionen der Russen am Schipapaße.
28. 1749. Goethe *.
1870. Ausweisung der Deutschen aus Paris.

Personalhaft und Kapitalhaft.

Die jüngst in der „Social-Corr.“ mitgeteilt wurde, faßte der 21. Verbandstag der sächsischen Kreditgenossenschaften in Weissen einen Beschluß, durch welchen in voller Anerkennung des Prinzips der Solidarhaft der Anwaltschaft zur Ermüdung anheimgegeben wurde, „ob und in welcher Weise es sich empfehle, bei der Revision des deutschen Genossenschaftsgesetzes neben den Genossenschaften mit unbeschränkter Solidarhaft auch Genossenschaften mit beschränkter Solidarhaft unter gewissen Normativbestimmungen zuzulassen, damit insbesondere auch denjenigen Genossenschaften, welche sich nicht mehr der unbeschränkten Solidarhaft unterwerfen, aber sich auch nicht in Aktiengesellschaften umbauen wollen, die Beibehaltung des Charakteres der Personalgenossenschaft ermöglicht werde.

Dieser Beschluß ist vielfach mißverstanden worden. Er wurde von den Gegnern der Solidarhaft dahin ausgelegt, als stelle sich nunmehr auch die Mehrheit jenes Verbandstages auf ihre Seite. Da die Antragsteller in Weissen darauf hinweisen konnten, daß sich die Anwaltschaft selbst nicht ablehnen gegen ihren Vorschlag verhalte, scheint bei einigen Gegnern der Solidarhaft sogar die Meinung entstanden zu sein, Herr Schulze-Delekaß widerstrebe nun nicht mehr der Befestigung dieser Haftart.

Anstatt nun im Auge zu behalten, daß gerade auch in dem meißner Beschlusse der Gegensatz der Personal- und Kapitalhaft aufrecht erhalten wurde, vermengt man beides zur „Theilhaft“. Von letzterer, unter welcher man doch nur die Haft der Einzelnen für den Schaden betreffenden Anteil ohne Einflüsse für etwaige Ausfälle bei Anderen verstehen kann, soll bei der in Weissen angeführten Meinung gar nicht die Rede sein. Wie wir wohl bestimmt versichern

können, haben die Vertheiliger des angeführten Beschlusses die Solidarhaft an sich keineswegs in Frage stellen wollen; sie beabsichtigten im Sinne der Anwaltschaft nur die Folgen derselben zu beschränken, indem eine den Verhältnissen der Mitglieder Rechnung tragende Begrenzung der Haft auf eine bestimmte Summe erwägungswürdig erscheint. Bis zu der gezogenen Grenze aber sollen die solventen Mitglieder der Genossenschaft nach wie vor solidarisch für die Infolventen aufkommen.

Wer sich einigermaßen in das Wesen der Genossenschaften vertieft hat, wird auch die Solidarhaft an sich niemals bekämpfen; denn sie ist der Grundpfeiler des Genossenschaftswesens. Die kleinen Leute, welche überall den Stamm der Vorkörper bilden, verfügen nur über geringe Mittel. Was sie an Kapitalien besitzen, können sie aus ihrem Geschäfte nicht herausnehmen. Sie können aber zusammenschließen, was sie außer materiellen Mitteln besitzen: ihren guten Ruf, ihren Fleiß, ihre Kenntnisse, mit einem Worte — ihren Kredit. Indem nun jeder von ihnen mit seiner ganzen Existenz für die Verbindlichkeiten der übrigen Mitglieder haften muß, wird dem Darleher eine Bürgschaft gegeben, die erfahrungsgemäß jeder anderen Garantie die Waagshale hält. Darin besteht eben das Großartige des genossenschaftlichen Gedankens, daß bei seiner Anwendung für den Unmittelbaren — will er selbstständig produzieren — unbedingt erforderliche materielle Hilfe durch ein moralisches Mittel flüssig gemacht wird! Da nun zur Erreichung desselben Zweckes ein anderes Mittel bis jetzt nicht gefunden, so wird man, so lange man überhaupt auf genossenschaftliche Hilfe reflektirt, die Solidarhaft nicht aufgeben können.

Die Aufrechthaltung dieses Prinzips ist aber auch von anderen Gesichtspunkten aus durchaus wünschenswert. Die solbarte Genossenschaft beruht nicht nur von moralischen Kräften, sondern sie wirkt auch stützend auf dieselben zurück. So lange die Solidarhaft aufrecht erhalten wird, muß sich Jeder bemühen, sich und die übrigen derselben würdig zu machen. Vor dem Eintritt eines neuen Mitgliedes müssen sich die schon vorhandenen fragen, ob es der Angemeldet auch verleihe, daß sie für ihn die Haft übernehmen, wogegen Diejenigen, welche gewillt sind, in die Genossenschaft einzutreten, sich zu überzeugen haben, ob auch die schon vorhandenen Mitglieder vertrauenswürdig genug sind, um für sie aufzukommen. Daß aber diese Ueberlegungen Erhöhung der Vertrauenswürdigkeit zur Folge haben müssen, ergibt sich von selbst. — Die große Zahl der übrigen wohlthätigen Folgen, welche der Solidarhaft entspringen, soll hier unerörtert bleiben.

Unmüßig wäre es ein großer Irrthum, anzunehmen zu wollen, daß Diejenigen, welchen die genossenschaftliche Bewegung am Herzen liegt, die solbarte Genossenschaft als die allein glücklich machende Form menschlichen Zusammenwirkens erachtet. Dem wiederholt zur Geltung gekommenen Verstreben, eine eingetragene Kreditgenossenschaft in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, ist die Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften niemals hemmend entgegen getreten. Im Gegentheil hat dieselbe hierzu — namentlich da, wo ein genügendes eigenes Vermögen vorhanden war, wie in Erfeld — gern die Hand gereicht. Man kann sich nicht verhehlen, daß es, wo ein ansehnliches Vermögen an Geschäftsantheilen und Reserven vorhanden ist, unter gewissen Umständen vorkommen kann, die Umwand-

lung in eine Aktiengesellschaft zu vollziehen. Es liegt in der Natur der Sache und wird durch die Erfahrung bestätigt: daß, wo die eigenen Mittel und der Kredit der Vereine, der ihnen fremdes Kapital im reichen Maße zuführt, in ähnlichem Maße wachsen wie in Erfeld, man nur schwer bei den Genossenschaften die Grenze innehalten kann, welche mit Rücksicht auf die Organisation, die wirtschaftliche und rechtliche Basis der Genossenschaft, insbesondere die Solidarhaft, geboten sind. Je mehr man sich in dieser Weise dem Zuschnitt einer Großbank nähert, desto mehr ist eine Aenderung der Organisation am Platze, welche mit der Erweiterung der Befugnisse der Vorstände in der Verpflichtung der Gesellschaft in Einziehung größerer Risikos zugleich den Schutz der Mitglieder durch Beschränkung der Haft auf bestimmte Einflüsse verbindet.

Dann war die Genossenschaft ein Durchgangsstadium zu anderen Bildungen; sie hat ihre Aufgabe erfüllt und sich selbst entbehrlich gemacht. Nachdem ein Kapital angeammelt worden ist, kann auch die Kapitalhaft eintreten. Nichts aber wäre unbedeutender, als durch den Hinweis auf derartige Umwandlungen die Solidarhaft bekämpfen zu wollen. Diefelben stellen letzterer im Gegentheil das möglich glänzendste Zeugnis aus; denn sie beweisen, zu was man es in einer Genossenschaft bringen kann, bei welcher — so lange als noch kein größeres Vermögen vorhanden — besonnen und beherrschend das Prinzip der vollen, persönlichen Haft aufrecht erhalten wurde.

L'ombre échevelée.

„Hingehen war's, und unter grünen Wäldern
Säßen wir, mein Lieb und ich, zu zweien.
Aus dem umschatteten Himmelstlicht
Sahen die Sonne leuchtend in die Welt.
Kings umgaben uns des frühling's Diste,
Durch die Wipfel wehten laie Lüfte.
Uns zu fassen wurden wir nicht fatt,
In den Birken klatschte Blatt an Blatt.
Da — auf seinen Liebchen's Stirn und Wangen
War ein lieblich Wunder aufgegangen.
Schattend suchten in dem Dämmertlicht
Kleine Blätter über ihr Gesicht.
Und auf ihrem weißen Nacken saßen
Sich gelagert kleiner Blätter Schattlein.
Als ein Kind zur süßen Säuberzeit
Sah sie wie im schattlich-kunten Kleid.
Und des Leibes liebliche Gardine
Sah, ein Schiler, vor der süßen Wiege.
Liebchen schaute aus dem leichten Flor
Klug und lüchlich wie ein Reh hervor.
In des Blätterchattens leichtem Geitze
Sah sie wie die Nonne hinten Gitter.
O mein Liebchen, meine Nonne du!
O mein Glück, mein Leben, meine Ruh! —
Hingehen ist's, und unter Birkenbäumen
Sah ich heut allein in Augenbäumen.
Kingsum Vögel und Klang, und alles maut,
Aber du bist todt, o Augenzeit!“
Gustav Halzer.

Der richtige Berliner.

Unter obigem Titel ist so eben ein kleines amüsantes Büchlein in dritter Auflage erschienen, ein Büchlein, das es sich zur Aufgabe stellt, alle Ausdrücke und Redensarten, welche die Unterhaltung des berliner Volkes kennzeichnen, zusammenzustellen und in einem alphabetisch angeordneten

Wanderungen über die Schlachtfelder um Metz.

(Aus der Nordd. A. Z.)
Das Schlachtfeld von Gravelotte — St. Privat.
(Schluss.)

Nach diesem Rückblick in die Vergangenheit setzen wir unsere Wanderung fort und betreten den am Südringende von St. Marie aux Chénes rechts der Straße gelegenen Soldatenkirchhof. Dort ruhen neben einigen sächsischen Soldaten nur Angehörige des 2. Garde-Regiments zu Fuß. Ein gemeinsames Denkmal steht in der Mitte und zeigt ein großes steinernes Kreuz auf einem eben solchen Sockel, zu welchem Treppen führen. Auf dem Kreuz steht man den Spruch: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.“ An dem Sockel ist vorversetzt die Widmungstafel aus Marmor angebracht: „Das Offiziers-Regiment des 2. Garde-Regiments zu Fuß seinen in der Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870 gefallenen Kameraden.“ Die Rückseite enthält die Namen der gefallenen Offiziere und Offiziersaspiranten, während am Fuß des Sockels eine Inschrift der gefallenen Soldaten mit dem Worten lautet: „An treuer Pflichterfüllung fanden 276 Unteroffiziere und Gemeine ihren Tod. Epre ihren Andenken!“ An einzelnen Gräbern der Offiziere befinden sich kleine, mit dem Familienwappen versehene Grabsteine in Marmor und Sandstein, während auf einem Wappengrabsteine sechs kleine Steine mit Marmorplatte nur die Charge und den Namen der hier unter dem Namen Gebliebenen angeben.

Das Dorf durchzöge, welches so fernmäßig und todtenmäßig von den französischen Kriegern verteidigt wurde, sieht man in der Mitte des Dorfesplatzes auf ein den französischen Feldern gesetztes Denkmal, dessen man, als die einzigen in der weiten Runde hier, wohl Erwähnung thun muß. Auf einem etwa fünf Meter hohen Unterbau, dessen vier Seiten Marmorplatten mit Inschriften besetzen, steht die Jungfrau Maria in einer goldenen Mondbühne. Unter der Statue, am obersten Rande des Unterbaues steht man die Worte: „La Paroisse de St.-Marie-aux-Chénes reconnaissante. Virgo potens, spes nostra, ora pro nobis“; darunter auf einer Tafel: „Le colonel comte de Gallin, officiers, sous-officiers et soldats du 94ème de

ligne à tous les Braves du Régiment morts pour la France le 18. août 1870. — Souvenir d'éternelle reconnaissance.“ Während die rechte Seite den Spruch: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben u. s. w. in französischer Sprache enthält, steht auf der linken Seite des Unterbaues: „1870. Aux enfants de la France morts glorieusement pour la patrie sur le champ de bataille de toute la paroisse. Leur espérance est pleine d'immortalité; auf der Rückseite die Worte: „Soldat français, il a donné sa vie pour sauver son peuple et rendre son nom immortel.“ Das von einem einfachen Gitter umgebene, mit zahlreichen Zeichen der Liebe und Verehrung geschmückte Denkmal macht einen ebenso schönen als würdigen Eindruck.

An der Ecke des Dorfesplatzes, da wo der Weg nach St. Privat hinausführt, liegt ein einfacher Gasthof „Zum Lothringer Kreuz.“ Der Wirth lebt über zwanzig Jahre im Dorfe und spricht deutsch, da er von der deutsch-lothringischen Grenze stammt. Früher Schußmacher, hat er seit dem Kriege den Gasthof, da er gleich am Tage nach der Schlacht anfang, für die Soldaten zu markieren. Er wird wohl Manden von dem Gardekorps und von den Sachsen besamt sein. Während der Schlacht war er in seinem Hause geblieben und hatte zahlreiche Verwundete darin aufgenommen. Wir geben eine Erzählung dieses Mannes, wie er sie schlicht und ohne zu prähen machte:

„Als die Schlacht am Morgen anfang, waren fast alle Leute aus dem Dorfe geflohen; nur alte, gebrechliche Leute waren zurückgeblieben, an jungen Männern außer mir nur noch drei. Am Nachmittag erkrankten die Deutschen das Dorf, und die zurückbleibenden Franzosen besetzten den hinter meinem Hause gelegenen Garten. Die eine Gartenmauer steht einmaß erhöht über dem angrenzenden Feldweg, und man sieht von hier aus den Auszug des Dorfes auf St. Privat hin. Hinter dieser Mauer standen bei 25 Franzosen ohne jedes Kommando, kein Vorgesetzter war dabei. Als nun die Deutschen so einzeln zum Dorfe hinaus nach der Straße von St. Privat hinziehen wollten, wurden sie von dieser Mauer aus immer w'gerührt, so daß eigentlich kein Mann mehr über die Straße konnte. Die Deutschen merkten

aber wohl bald, woher das Feuer kam, und woran es lag, und so kamen sie dann etwa nach einer Stunde durch den langen Gang meines Hauses geführt und vertrieben nun von hier aus die letzten Franzosen aus meinem und des Nachbarn Garten, in welchem sich auch noch etliche befanden. Nun ging's aber in meinem Garten durch die Fede; das Thor, welches in den Pfeilern aus großen schweren Steinen aufgebaut war, wurde umgeworfen. Sie — er zeigte, wie man sich mit der Schulter unter einen schweren Gegenstand stellt, um ihn emporzuheben — „stimmten sich die großen Garbfäden, drei, vier gegen den Pfeiler und rüdten ein paar Mal tüchtig — da fiel der Pfeiler ganz um, das Thor gab nach und sie stürmten den retirirenden Franzosen nach.“ „Da oben“ — er wies auf das Terrain jenseits einer kleinen Mulde, die hinter dem kleinen Garten lag — „standen die Franzosen; der Oberst, dessen Name Sie da draußen auf dem Denkmal am Plage gelesen haben, sprengte immer an der Front seiner Soldaten entlang; es hat ihm aber nichts gekan. Dort wo der Winckum im Garten steht, fielen die Granaten nur so hin, und die Kugeln flogen wie Mäden. Da sehen Sie eine alte Brunneneinfassung, die war damals auf dem Brunnen gleich hinter dem Hause im Hofe, vor der Gartenheide neben der Thür. Da stand Ihr Prinz Friedrich Karl!“ so — er ahmte die Stellung mit einem Fernrohr vor dem Auge nach — „und sah der Schlacht zu.“ Aber nicht lange, etwa 6 — 8 Minuten mochten es sein, da ging er wieder fort und ein Sergeant führte ihn hinüber nach dem Schloß, welches höher war, und von wo aus er besser sehen konnte. Ich hörte, wie sie ihn immer königliche Hoheit nannten. Die Schlacht ging dann zu Ende, und ich holte aus meinem Garten über 200 Todte und 62 todtte Pferde zusammen; dort unten an dem Wege in einem großen Grabe haben wir dann noch an demselben Abend bei

* Hier täuscht sich unser freundlicher Wirth vom „Lothringer Kreuz“ augenscheinlich, denn Prinz Friedrich Karl ist auf dem rechten Flügel der Schlacht, wo Garde und Sachsen kämpften, während der Wirth nicht gesehen. Es wird irgend ein hoher, edelgeborener General gewesen sein, den der biedere Lothringer gleich für den Prinzen Friedrich Karl gehalten hat; vielleicht war es der lommende General des Gardekorps, Prinz August von Württemberg. Der Mann konnte uns nähere Auskunft hierüber nicht geben.

Bekanntmachung.

Der in die hiesige sächsische Arbeitsanstalt zwangsweise eingestellte Maler **Friedrich Carl Schmidt** aus **Ehrenberg** ist am 28. Juli cr. von der Außenarbeit entwichen. Es wird um Verhaftung und Anhertransport desselben auf dieselbige Kosten ersucht.
Signalement. Alter: 40 Jahre; Haare: dunkelblond; Augen: blau; Nase und Mund gewöhnlich; Zähne: gesund; Gesichtsbildung: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Bart: stark und blond, aber rasirt; Gestalt: groß und stark. Besondere Kennzeichen: Glöze.
 Bekleidet war derselbe mit grauer Anstalts-Tuchjacke und Drillschöße, gestempelt: St. Arb. Anst. Halle a/S., den 19. August 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Schuhmacher **Ernst Rosenhahn** von hier, gehörig aus **Gimritz**, hat sich aus hiesiger Stadt entfernt und seine Kinder in hilfsbedürftiger Lage zurückgelassen. Es wird um Mitteilung über dessen Aufenthalt ersucht.
Signalement. Alter: 58 Jahre; Größe: 5 Fuß; Haare: blond; Vollbart: grau-melirt. Besondere Kennzeichen: kurzschichtig, kurzer Gang.
 Halle a/S., den 19. August 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Licitation.

Der Bau eines neuen **Schulhauses** in **Grötzfelde** soll am **27. August cr. 11 Uhr** im **Gasthose** daselbst verlicitet werden.
 Bedingungen, Anschlag und Zeichnungen liegen im Bureau des Unterzeichneten bis zum **26. August cr.** zur Einsicht aus.
 Halle, den 20. August 1880.

Der königl. Bauinspector. Kälburger.

Das rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Heil- und Zuggpflaster,

mit Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 und 50 $\frac{1}{2}$ aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus.
 Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgemachten Pflaster.

Angepaßt!!!

Fortsetzung der großen Porzellan- und Glaswaaren-Auktion
Dienstag den 24. d. M. Mittags 1 Uhr und
Mittwoch von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr
Rannischestr. 16 (drei Schwäne).
 Zum Ausgote kommen: Eine große Partie Teller in weiß und gemalt, großer Posten Tassen, dekoriert und weiß, desgl. Waichservie, Wasserkränzen, Kaffeekanne, ff. gemalte **Blumentöpfe** u. c.
G. Postlep, Auktions-Kommissar.

Um sich vor Täuschung zu schützen, fordere man echt Schmidt'sches Fabrikat.

Echt Amerikanisches Caffeeemehl,

allerbestes, billigstes, geandertes Ersatzmittel für echten Caffee. Unser von fast allen Braunschweiger und vielen deutschen Fabriken nachgemachtes, von uns erfundenes und seit 20 Jahren nach ärztlicher Vorschrift zusammengestellt **Amerikanisches Caffee-Mehl** wird hierdurch allen Hausfrauen angelegentlich à Paquet 10 Pfg. empfohlen.

George Schmidt & Co. Herzoglich Braunschweigische Hof-Fabrik.

Unsere Waare ist zu haben bei
Werther & Co., Marktpl.,
Krammich, C. A., neue Promen.
Ohse, Ernst, Leipzigerstraße,
Wendt, August, Leipzigerstraße,
Böttich, C. F., Marktpl.,
Reichmann, Osw., alte Promen.
Langheirich, C., alter Markt,
Sträßer, J. N., Bernburgerstr.,
Gruneberg, J., gr. Ulrichstr.,
Brandt, Th., Bernburgerstraße,
Voigt, G., Klausstraße.

Kaufmann, J. G., Marktpl.,
Nicolai, Gustav, H. Ulrichstraße,
Erantwein, A., gr. Ulrichstraße,
Schneider, Th., Geißstraße,
Hannemann, A., Marktpl.,
Hütel, Carl, Steinstraße,
Matthes, vor dem Steintor,
Kranke, J. G., alter Markt,
Hartig, Herrmann, Leipzigerstr.,
Huppe, Andreas, gr. Wallstraße,
Müller, Robert, alter Markt.

Wir bitten ganz genau auf unsere Firma zu achten.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a. S.

Die Ausführung des Haupt-Ausstellungsgebäudes soll in öffentlicher Submision vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und überschlägliche Wasserzeichnisse liegen im Bureau der Bauleitung in der **Halle zu Halle a. S., Magdeburgerstraße**, zur Einsicht offen.

Verfiegte mit entsprechender Aufschrift versehenen Pläne sind bis zum **4. September Vormittags 11 Uhr** bei dem unterzeichneten Vorsitzenden abzugeben und werden an demselben Tage früh 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten auf dem Bureau der Bauleitung geöffnet werden.

Das Comité für die Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a. S.

Victor Lwowski, Vorsitzender.

Concerthaus.

Sonntag den 22. August Nachmittags von 4 Uhr an Kränzchen.

Von Abends 7 Uhr an Ball.

Entrée für Herren 30 Pf., für Damen 20 Pf.

C. Wassmuth.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhanse. — Anzeigen des Waisenhanse.

Zur Wahl eines Vorsitzenden des

katholischen Männer-Vereins

werden die Mitglieder

zum **25. August c. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr**

im Restaurant „**Reichsanstalt**“ hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Zum 1. October eine Köchin mit guten Zeugnissen gesucht
Steinweg 25.

Eine tüchtige Köchin und ein erfahrenes Kindermädchen z. 1. Octbr. gesucht
 Bernburgerstraße 15, part.

Eine perfekte Köchin, welche auch leichte Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. October nach auswärts bei gutem Lohn gesucht.
 Weinbungen
 Schüßberg 3, 1 Tr.

Ein älteres Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. October
Therese Kopf, gr. Märkerstraße 13a.

Mädchen a. Confect geübt f. Wollfr. 24a, II. Sofort gesucht ein Mädchen von 15—16 Jahren
 Steinweg 28a, II.

Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen weicht sofort, 1. Sept. und 1. October nach
Pauline Fleckinger, H. Schlam 3.

Mehrere Stubenmädchen für Privathäuser und auf Witzgüter zum 1. Sept. und 1. Oct. gesucht; mit Utensilien zu nehb. im Comptoir v. **Frau Binnewiss, gr. Märkerstr. 18.**

Ein junges anst. Mädchen von auswärts, welches Schneidern erlernt hat, w. Stell. als Stubenmädchen. Zu erf. **Harzgaße 1, II, 1.**

!!! Brod !!!

2. Sorte kräftiges Roggenbrod 7 Stück 3 $\frac{1}{2}$ A. **A. Winter, gr. Märkerstr. 17.**
 Neue birkene Kleidersekretäre (zweitfähr.) verkauft billig
 Harz 4.

4 $\frac{1}{2}$ Gros Steinmugelhüte, f. Schneiderinnen passend, billia z. verk. **Rathhausg. 14. I. I.**
Kropf-Zauben verk. Geißstr. 47, Laden.

Mützen nur am billigsten Geißstraße 30.
Stoffmützen von 75 $\frac{1}{2}$ an für Herren und Knaben.

Gebr. Bettstelle mit Matrize und gebr. **Sopha** verk. billig **Dreifehr. 18, W. Post.**
 3 Stuhl neue Federbetten Umzugshalber billig zu verkaufen
 Schüllerhof 1.

Ein schöner, sehr gut gehaltener Kitzgel von C. 3 r m l e r wegen Mangel an Raum für 250 $\frac{1}{2}$ zu verkaufen **Wilsbergstr. 5, I.**
Kommode mit Glasaufl. verk. **Palzgaße 3.**

Gebr. Kleidung, Betten kauft **Frau Hohmann, H. Ulrichstr. 1b.**
H. Fäßer z. Einmachen von Westen kauft gr. Ulrichstr. 55, II.

Werts u. getr. Herrensachen kauft stets **W. Meyerheim, Schmeerstr. 21. Eing. Kulg.**

Offene Stellen

Arbeiter

für die diesjährige Campaigne in der **Zuckerfabrik Trotha**, können sich **Sonntag den 29. August cr.** beim **Bedienmeister Reising** daselbst melden.

Ein tüchtiger, erfahrener

Gärtner

zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen unter Vorlegung der Zeugnisse Nachmittags auf **Größwitzer Knochenfabrik** und chem. Fabrik.

Ein geübter Schlossergeselle findet Beschäftigung bei **Knd. Spec.**

Ein fleißiger Tischler und ein Arbeiterbursche von 14—15 Jahren gesucht
Zaubengasse 13.

Für ein hiesiges großes Colonialwaaren-Detailgeschäft wird zum 1. October er. ein

Lehrling,

welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, gesucht. Off. sub K. d. 6675
Rudolf Mosse, große Ulrichstr. 4.

Lehrling gesucht

für ein hiesiges Holzgeschäft bei Gehalt und freier Wohnung. Selbstgeschriebene Meldungen werden u. H. z. 6718 erbeten an **Rudolf Mosse, Halle.**

Einem Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen sofort oder später
F. Krüger, Wädersmfr., Schüllerhof 12.

Lehrling.

Wir suchen per sofort oder 1. October einen
H. Windesheim & Co., Getreide- & Prodantten-Geschäft.

Ein Hausdiener,

mit Bierapparat vertraut, findet Stellung alte Promenade 4.

Ein tücht. Hausknecht findet 1. Sept. Stell., draugh. Mädchen suchen zum 1. Sept. und October Stell. durch **Fran Fleckinger, H. Ulrichstr. 7.**

Ein zuverlässiger Mann wird bei ein Pferd sofort gesucht
Rathhausgasse 5.

Junge Mädchen, welche die **Reus und Amerikaner Brillant-Glanz-Plättel** gründlich erlernen wollen, werden angenommen
Karlstraße 18.
 Daselbst wird ein junges Mädchen zur Aufwartung gesucht.

Für Weihnäherinnen.

Auf Oberbenden geübte Zuarbeiterinnen, sowie auf Wheeler- u. Wilson geübte **Maschinen-Näherinnen** finden dauernde und lohnende Beschäftigung
Leipzigerstraße 7.

Ich suche zum 1. October ein zuverlässiges Hausmädchen.
Emilie Thieme, Geißstraße 13.

Vermischte Anzeigen.

Anzeigen

Jeder Art befördert portio- und spesenfrei an sämtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasen-stein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.**
Wäsche zum Waschen u. **Neuplätten** wird angenommen
Rannischestraße 16.



J. Barck & Co., Annoncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 47, 1.
 Bedienung prompt, reell und discret

Ein junger französischer Student wünscht für die Gegenleistung französischen Unterricht von **Michaelis** bis **Ostern** in einem hiesigen Hause freie Pension (event. ohne Mittagessen) zu finden. Näheres beim **Comprebier Abers.**

Pension-Geuch.

Geucht wird für einen Knaben, der die **Latina** besucht, eine Pension in einer Pastoren- oder Lehrfamilie, wo derartige gewöhnliche Pflege, Brausichtigung und Unterstützung bei den Schularbeiten findet. Adressen mit Preisangeben beliebe man unter **H. A. 1880** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Für eine junge Dame wird **Pension** bei einer einlach bürgerlichen Familie geucht. Abv. unter **W. 13** werden in der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition

für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslands. Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

Ich warne Jeden, meiner Tochter **Friederike Hoffmann** etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.
Robert Hoffmann, Epische 33.

Dankagung.

Besten Dank dem Herrn **Stärtefabrikant Hundt** nebst Frau für die Wohlthat, die sie mir erwiesen haben.
F. Dieck.